



Jahresbericht der Stiftung „Lebendige Stadt“

für den Zeitraum
1.01.2012 – 31.12.2012

Inhaltsverzeichnis

A Allgemeine Informationen zur Stiftung „Lebendige Stadt“

I Gründung und Rechtsform

II. Zweck und Aufgaben der Stiftung

III. Stiftungsvermögen

IV. Stiftungsorganisation

1. Organe der Stiftung
2. Stiftungskuratorium
3. Stiftungsvorstand
4. Stiftungsrat
5. Ehrenamtliche Tätigkeit der Mitglieder der Stiftungsorgane

V. Rechnungslegung und steuerliche Anerkennung

B Tätigkeit der Stiftung „Lebendige Stadt“ im Berichtszeitraum

I. Arbeit der Organe

1. Stiftungskuratorium
2. Stiftungsvorstand
3. Stiftungsrat

II. Erfüllung des Stiftungszwecks durch finanzielle Zuwendungen

1. Stiftungszweck und Förderanträge
2. Strategischer Ansatz der Stiftung
3. Zuwendungen und Beschreibung der Förderprojekte im Berichtsjahr

III. Jahresrechnung

1. Erträge
2. Aufwendungen
3. Umlaufvermögen

C Resümee

A. Allgemeine Informationen zur Stiftung „Lebendige Stadt“

I. Gründung und Rechtsform

Die Stiftung „Lebendige Stadt“ wurde am 24.05.2000 von der ECE Projektmanagement G.m.b.H. & Co. KG gegründet. Mit Bescheid vom 26.10.2000 hat die Senatskanzlei der Freien und Hansestadt Hamburg die Stiftung als rechtsfähige gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Hamburg anerkannt.

II. Zweck und Aufgaben der Stiftung

Der Stiftungszweck und die Aufgaben der Stiftung werden in der Satzung samt Änderungen geregelt. Danach verfolgt die Stiftung ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenverordnung. Sie widmet sich den europäischen Städten als Zentren für Leben, Arbeiten, Wohnen, Kommunikation und Kultur. In diesem Zusammenhang ist der Zweck der Stiftung gerichtet auf die Förderung:

1. der Kultur sowie Pflege der Erhaltung von Kulturwerten
2. der Wissenschaft und Forschung
3. des Sports sowie
4. des Umwelt-, Landschafts- und Denkmalschutzes.

III. Stiftungsvermögen

Das Grundstockvermögen der Stiftung zum 31.12.2012 besteht aus einem Kapital von 511.291,88 Euro. Daneben verfügt die Stiftung zu diesem Zeitpunkt über Rücklagen in Höhe von 808.887,56 Euro. Diese Rücklagen entfallen auf bereits beschlossene Zuwendungen, die im Laufe des Jahres 2013 an Zuwendungsempfänger ausbezahlt werden sollen. Die Stiftung kann ihre Erträge ganz oder teilweise einer Rücklage zuführen, soweit dies zur nachhaltigen Erfüllung ihrer satzungsmäßigen Zwecke erforderlich ist.

Das Stiftungsvermögen kann durch Zustiftungen (Beträge, Rechte und sonstige Gegenstände) des Stifters sowie Dritter erhöht werden. Zuwendungen sind nur dann als Zustiftungen anzusehen und dem Stiftungsvermögen zuzuordnen, wenn der Zuwendende dies bestimmt hat. Das Stiftungsvermögen ist grundsätzlich in seinem Bestand zu erhalten. Es darf nur veräußert oder belastet werden, wenn von dem Erlös gleichwertiges Vermögen erworben wird. Zur Erreichung des Stiftungszweckes dienen grundsätzlich nur die Zinsen und Erträge des Stiftungsvermögens sowie sonstige Zuwendungen, soweit sie nicht nach Absatz 2 das Stiftungsvermögen erhöhen. Das Stiftungsvermögen ist zinstragend in solchen Werten anzulegen, die nach der mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes vorzunehmenden Auswahl als sicher gelten.

IV. Stiftungsorganisation

1. Organe der Stiftung

Nach Paragraph 6, 7 und 8 der Satzung sind

- das Stiftungskuratorium
- der Stiftungsvorstand und
- der Stiftungsrat

Organe der Stiftung. Die Mitglieder der Organe bringen ihr umfassendes Know-how in die Stiftungsarbeit ein, was den Städten zu Gute kommt. Dabei hat sich die Stiftung an den „Runden Tischen“ zur Zeit der politischen Wende in der DDR orientiert, an denen eine große Zahl Vertreter unterschiedlichster gesellschaftlicher Bereiche vertreten war. Die Anregung dazu stammte vom Gründungsmitglied der Stiftung und damaligen Oberbürgermeister der Stadt Leipzig Wolfgang Tiefensee.

2. Stiftungskuratorium

Das Stiftungskuratorium besteht aus mindestens fünf und höchstens zehn Mitgliedern. Die Mitglieder und der Vorsitzende des Kuratoriums werden vom Stifter bestellt. Die Bestellung eines Kuratoriumsmitgliedes erfolgt grundsätzlich auf die Dauer von zwei Jahren. Die Wiederbestellung ist zulässig. Das Kuratorium überwacht die Tätigkeit des Vorstands und entscheidet über die Verwendung der Stiftungsmittel, die Entlastung des Vorstands, stellt den Jahresabschluss fest und genehmigt den jährlichen Wirtschaftsplan. Die Mitglieder des Kuratoriums sind verpflichtet, für die sachgemäße Verwirklichung des Stiftungszweckes einzutreten. Das Kuratorium tritt mindestens einmal in jedem Halbjahr zusammen. Veränderungen innerhalb des Kuratoriums werden der Aufsichtsbehörde unverzüglich angezeigt.

Die Mitglieder des Stiftungskuratoriums mit Stand 31.12.2012:

- Alexander Otto, Geschäftsführungsvorsitzender, ECE Projektmanagement G.m.b.H. & Co. KG (Vorsitzender)
- Wolfgang Tiefensee, MdB, Bundesminister a. D. (stellv. Vorsitzender)
- Torsten Albig, MdL, Ministerpräsident Schleswig-Holstein
- Prof. Dr. Willi Alda, Universität Stuttgart
- Dr. Jürgen Bersuch, Vorstand, Werner Otto Stiftung
- Jan Bettink, Vorstandsmitglied Landesbank Berlin AG
- Hildegard Müller, Vorsitzende der Hauptgeschäftsführung, Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft e.V.
- Dr. Michael Vesper, Generaldirektor Deutscher Olympischer Sportbund

3. Stiftungsvorstand

Der Stiftungsvorstand besteht aus bis zu neun Mitgliedern. Die Mitglieder und der Vorsitzende werden vom Stifter bestellt und abberufen. Die Bestellung erfolgt in der Regel auf die Dauer von zwei Jahren. Eine erneute Bestellung ist zulässig. Der Vorstand verwaltet die Stiftung und beschließt über ihre Angelegenheiten, soweit sich aus den Bestimmungen der Satzung nichts Anderes ergibt. Er hat die Mittel der Stiftung sparsam und wirtschaftlich zu verwenden. Die Beschlussfassung erfolgt mehrheitlich. Veränderungen beim Vorstand werden der Aufsichtsbehörde unverzüglich angezeigt.

Die Mitglieder des Stiftungsvorstands mit Stand 31.12.2011:

- Dr. Andreas Mattner, Präsident ZIA Deutschland (Vorsitzender)
- Michael Batz, Theatermacher und Szenograf
- Friederike Beyer, Geschäftsführerin, Beyer und Partner
- Peter Harry Carstensen, Ministerpräsident a.D., Schleswig-Holstein
- Gerhard Fuchs, Staatsrat für Stadtentwicklung und Umwelt a. D., Freie und Hansestadt Hamburg
- Robert Heinemann, MdHB, Geschäftsführer, „Lebendige Stadt“ Veranstaltungs-G.m.b.H.
- Prof. Dr. Dittmar Machule, Em. Professor an der HafenCity Universität Hamburg, Department Stadtplanung
- Prof. h.c. Dr. h.c. Fritz Schramma, Oberbürgermeister a. D., Köln

4. Stiftungsrat

Dem Stiftungsrat sollen führende Persönlichkeiten aus Kommunen und Ländern sowie der Wirtschaft, Kultur und Forschung angehören. Der Stiftungsrat unterstützt und berät das Kuratorium und den Vorstand der Stiftung bei der Planung und ggf. auch Durchführung der Stiftungsarbeit, z.B. hinsichtlich:

- Vorschläge für Projektförderungen
- Fachtagungen, Symposien und sonstige Veranstaltungen zu kommunalen Themen
- Themenbeiträge für Stiftungspublikationen.

Die Mitglieder des Stiftungsrats werden durch Beschluss des Kuratoriums auf die Dauer von fünf Jahren berufen. Die Zahl der Mitglieder und die Aufgaben werden durch Kuratoriumsbeschluss festgelegt.

Die Mitglieder des Stiftungsrats mit Stand 31.12.2011:

- Dr. Hanspeter Georgi, Minister für Wirtschaft und Arbeit a. D. des Saarlandes (Vorsitzender)
- Dr.-Ing. Daniel Arnold, Vorsitzender des Vorstandes Deutsche Reihenhaus AG

- Dr. Stephan Articus, Hauptgeschäftsführer Deutscher Städtetag
- Dr. Gregor Bonin, Beigeordneter Stadt Düsseldorf
- Heinz Buschkowsky, Bezirksbürgermeister Berlin-Neukölln
- Dr. Karl-Heinz Daehre, Minister für Landesentwicklung und Verkehr a.D. des Landes Sachsen-Anhalt
- Raimund Ellrott, Niederlassungsleiter Hamburg GMA Gesellschaft für Markt und Absatzforschung mbH
- Dr. Alexander Erdland, Vorsitzender des Vorstandes Wüstenrot & Württembergische AG
- Arved Fuchs, Polarforscher
- Dr. Roland Gerschermann, Geschäftsführer F.A.Z. G.m.b.H.
- Dr. Herlind Gundelach, Senatorin für Wissenschaft und Forschung a.D. der Freien und Hansestadt Hamburg
- Michael Hahn, Mitglied des Vorstandes DB Regio AG
- Joachim Herrmann, MdL, Staatsminister des Innern des Freistaates Bayern
- Susanne Heydenreich, Intendantin Theater der Altstadt Stuttgart
- Dr. Eckart John von Freyend, Ehrenpräsident ZIA
- Burkhard Jung, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig
- Prof. Harald Kächele, Bundesvorsitzender Deutsche Umwelthilfe e.V.
- Folkert Kiepe, Beigeordneter a.D. Deutscher Städtetag
- Maik Klokow, Geschäftsführer, Mehr! Entertainment GmbH
- Matthias Kohlbecker, Kohlbecker | Architekten & Ingenieure
- Prof. Dr. Rainer P. Lademann, Geschäftsführer Dr. Lademann & Partner
- Lutz Lienenkämper, MdL, stellvertretender Fraktionsvorsitzender der CDU-Landtagsfraktion Nordrhein-Westfalen
- Dr. Eva Lohse, Oberbürgermeisterin Stadt Ludwigshafen
- Prof. Dr. Engelbert Lütke Daldrup, Agentur für Stadtentwicklung, Urban Stakeholder Consulting, Staatssekretär a. D.
- Johannes Mock-O`Hara, Geschäftsführer Stage Entertainment GmbH
- Ingrid Mössinger, Generaldirektorin der Kunstsammlungen Chemnitz
- Klaus-Peter Müller, Vorsitzender des Aufsichtsrats Commerzbank AG
- Michael Müller, Bürgermeister und Senator für Stadtentwicklung und Umwelt von Berlin
- Helma Orosz, Oberbürgermeisterin der Stadt Dresden
- Aygül Özkan, Ministerin für Soziales, Frauen und Familie, Gesundheit und Integration des Landes Niedersachsen
- Reinhard Paß, Oberbürgermeister der Stadt Essen
- Gisela Piltz, MdB, stellvertretende Vorsitzende der F.D.P.-Bundestagsfraktion
- Matthias Platzeck, MdL, Ministerpräsident des Landes Brandenburg
- Jürgen Roters, Oberbürgermeister Stadt Köln
- Dr. Dieter Salomon, Oberbürgermeister der Stadt Freiburg
- Dr. Thomas Schäfer, Minister für Finanzen des Landes Hessen
- Prof. Dr. Wolfgang Schäfers, Vorsitzender des Vorstandes IVG Immobilien AG
- Bärbel Schomberg, CEO und Gesellschafterin Schomberg & Co. Real Estate Consulting
- Edwin Schwarz, Wirtschafts- und Planungsdezernent a.D. der Stadt Frankfurt/Main

- Prof. Dr. Burkhard Schwenker, Chief Executive Officer, Roland Berger Strategy Consultant
- Ulrich Sierau, Oberbürgermeister der Stadt Dortmund
- Dr. Johannes Teyssen, Vorsitzender des Vorstandes E.ON AG
- Prof. Christiane Thalgott, Stadtbaurätin i. R. der Stadt München
- Dr. Bernd Thiemann, Aufsichtsratsvorsitzender, Hypo Real Estate
- Markus Ulbig, Staatsminister des Innern des Freistaates Sachsen
- Prof. Jörn Walter, Oberbaudirektor der Freien und Hansestadt Hamburg
- Prof. Dr. Martin Wentz, Geschäftsführer WCP G.m.b.H.
- Dr. Joachim Wieland, Sprecher der Geschäftsführung Aurelis Real Estate GmbH & Co. KG

5. Ehrenamtliche Tätigkeit der Mitglieder der Stiftungsorgane

Alle Mitglieder der Stiftungsorgane üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich und ohne Vergütung aus.

V. Rechnungslegung und steuerliche Anerkennung

Der Vorstand erstellt alljährlich bis zum Ablauf des dritten Monats seit dem Ende des Geschäftsjahres (Kalenderjahr) eine Vermögensbilanz sowie eine Einnahmen-/Ausgabenrechnung und legt diese dem Kuratorium zur Feststellung vor. Mit der Prüfung des Jahresabschlusses bestellt der Vorstand auf Beschluss des Kuratoriums einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer. In regelmäßigen Abständen erfolgt ein Wechsel des Wirtschaftsprüfers.

Die Stiftung „Lebendige Stadt“ wurde mit Freistellungsbescheid des Finanzamts Hamburg Nord vom 6.01.2012 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO dient. Die Stiftung ist daher berechtigt, für Spenden und Zuwendungen, die ihr zur Erfüllung des Stiftungszweckes zugewendet werden, Zuwendungsbestätigungen auszustellen.

B. Tätigkeit der Stiftung „Lebendige Stadt“ im Berichtszeitraum

I. Arbeit der Organe

1. Stiftungskuratorium

Das Stiftungskuratorium hat am 22.03.2012 in Frankfurt/M. und 21.09.2012 in Hamburg seine beiden jährlichen Sitzungen abgehalten. Im Rahmen dieser Kuratoriumssitzungen wurden folgende Punkte behandelt bzw. beschlossen:

- Feststellung Jahresabschluss 2011
- Entlastung Stiftungsvorstand
- Beschluss Wirtschaftsplan 2012/2013
- Aufnahme neuer Stiftungsratsmitglieder
- Beschluss neuer Förderprojekte, Stiftungsveranstaltungen und Publikationen

2. Stiftungsvorstand:

Der Stiftungsvorstand hat am 01.03.2012 und 18.09.2012 in Hamburg seine jährlichen Sitzungen abgehalten. Zudem hielt der Vorstand vom 25. – 27.04.2012 eine Klausurtagung in Göhren-Lebbin ab. Im Rahmen dieser Sitzungen und Tagungen wurden folgende Punkte behandelt bzw. beschlossen:

- Erarbeitung inhaltlicher Themenstellungen im Rahmen des Satzungszwecks
- Beratung über Förderprojekte, Stiftungsveranstaltungen und Publikationen

3. Stiftungsrat:

Der Stiftungsrat hat am 22.03.2012 in Frankfurt/M. seine jährliche Sitzung abgehalten. Im Rahmen dieser Sitzung wurden folgende Punkte behandelt:

- Austausch zur aktuellen Situation der Städte und Kommunen und daraus abgeleitet Impulse für die Stiftungsarbeit
- Beratung über Förderprojekte, Stiftungsveranstaltungen und Publikationen

II. Erfüllung des Stiftungszwecks durch finanzielle Zuwendungen

1. Stiftungszweck und Förderanträge

Der Stiftungszweck besteht in der Förderung der europäischen Städte als Zentren für Leben, Arbeiten, Wohnen, Kommunikation und Kultur. In diesem Zusammenhang ist der Zweck der Stiftung gerichtet auf die Förderung:

- der Kultur sowie Pflege der Erhaltung von Kulturwerten
- der Wissenschaft und Forschung
- des Sports sowie
- des Umwelt-, Landschafts- und Denkmalschutzes.

Die Stiftung hat im Berichtsjahr eine Vielzahl an Förderanfragen erreicht. Mittels eines standardisierten Antragformulars, das auf der Homepage als Download zur Verfügung steht, wurden die Förderprojekte eingereicht. Der Antrag umfasst im Wesentlichen folgende Inhalte:

- Genaue Bezeichnung und Anschrift des Antragstellers mit Ansprechpartner
- Projektbeschreibung
- Darstellung der Gesamtkosten, des Finanzierungsplans und der beantragten Fördersumme

2. Strategischer Ansatz der Stiftung

- Entwickeln kreativer und umsetzbarer Ideen und Konzepte zur Förderung der Städte im Sinne des Stiftungszweckes
- Unterstützung bei der Umsetzung innovativer Projekte, die nachhaltig und kostengünstig dem Stiftungszweck entsprechen
- Gewinnung von Partnern und Koordination o. g. Projekte
- Weitertragen von Best-practise-Beispielen durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen und Förderung des aktiven gesellschaftlichen Austauschs

3. Übersicht der Zuwendungen und Beschreibung der Förderprojekte im Berichts-jahr

3.1 Projektförderung: Bundeswettbewerb „Lebenswerte Stadt“

Zur Förderung des Umwelt- und Landschaftsschutzes in den Städten und Kommunen hat die Stiftung als Kooperationspartner mit dem Deutsche Umwelthilfe e.V. (DUH) den bundesweiten Wettbewerb „Lebenswerte Stadt“ initiiert. Der Wettbewerb soll aufzeigen, dass zu einer ausgewogenen kommunalen Stadtentwicklungs- und Stadterneuerungspolitik eine kluge und bürgernahe Grünflächenplanung unbedingt dazugehört und die Bürgerschaft in vielerlei Hinsicht davon profitiert. Grünflächen innerhalb eines innerstädtischen Quartiers haben vielfältige positive Effekte: Sie bieten Raum für Erholung und sportliche Betätigung, bringen Kühlung, leisten einen wichtigen Beitrag für die Luftreinigung, sind Orte der Begegnung und Identifikation sowie unschätzbare Spielplätze für Kinder. Und nicht zuletzt hat das urbane Grün eine immense Bedeutung für den Natur- und Artenschutz: Durch die Zerschneidung der freien Landschaft und intensive Bewirtschaftung sind die urbanen Räume in Mitteleuropa inzwischen zu den Hotspots der Artenvielfalt geworden und spielen eine herausragende Rolle in der Erreichung der Ziele der Europäischen Kommission, bis 2020 den anhaltenden Artenverlust innerhalb der EU-Mitgliedstaaten zu stoppen.

Mit dem Wettbewerb, zu dem Kommunen städtebauliche Projekte einreichen können, möchten beide Projektpartner die Aufmerksamkeit darauf lenken, dass sich eine sinnvolle Grünflächenplanung und -gestaltung nicht nur positiv auf die ökologischen Ziele einer integrierten Siedlungs- und Städtebaupolitik auswirkt, sondern auch unschätzbaren Wert für die ökonomische und soziale Dimension hat. Dabei soll der Blick auch auf die Potenziale der Bürgerbeteiligung gelenkt werden. Innerstädtische Wohngebiete können und sollen Lebensräume für Mensch und Natur sein, wo naturnahe und miteinander vernetzte Grün- und Freiflächen Menschen über Generationen, Herkunft und Bildungsgrad hinweg zusammenbringen und zudem Tiere und Pflanzen beherbergen.

Im Rahmen des Wettbewerbs „Lebenswerte Stadt“ wird das Thema der ökologischen Stadtentwicklung deutschlandweit an mehr als 20.000 politische Entscheidungsträger

und Fachangestellte auf kommunaler Ebene herangetragen. Die Stiftung ist durch zwei Vertreter in der Wettbewerbsjury vertreten und hat sich in die Konzeption der Ausschreibung eingebracht.

Als „lebenswerte Städte“ hat die Jury Andernach, Arnsberg, Bad Hersfeld, Berlin-Pankow, Hamburg-Mitte und Sondershausen ausgezeichnet. Unter den sechs ausgezeichneten Städten wird nach Besichtigung vor Ort in 2013 ein Gesamtsieger ausgezeichnet. Die Stiftung fördert das Projekt mit 159.000 Euro, davon sind 30.000 Euro Preisgelder. In 2012 zahlte die Stiftung für die Durchführung des Wettbewerbs 59.400 Euro.

3.2 Projektförderung: „Natur in grauen Zonen“

Zur Förderung des Umwelt- und Landschaftsschutzes in den Städten und Kommunen unterstützt die Stiftung ein Projekt des Wissenschaftsladens Bonn. Mit dem Projekt „Natur in grauen Zonen“ soll eine Kampagne zur Entsiegelung und naturnahen Begrünung innerstädtischer Gewerbeflächen in drei Modellstädten (Erfurt, Duisburg, Wiesloch) durchgeführt werden. Neben dem direkten ökologischen Nutzen zielt die Kampagne darauf ab, sowohl Unternehmensvertreter als auch Bürgerinnen und Bürger für die innerstädtischen Spielräume zum Erhalt der biologischen Vielfalt zu sensibilisieren und zu Akteuren zu machen. Anhand exemplarischer Gewinnung und Gestaltung urbaner Naturräume und der damit verbundenen Kampagne, die sich über drei Städte erstreckt, soll ein Zugang der Bevölkerung und Unternehmensvertreter zu den vielfältigen Möglichkeiten innerstädtischer Natur geweckt und dauerhaft verankert werden.

Das Projekt befindet sich derzeit noch in der Umsetzungsphase. Daher wurde im Jahr 2012 eine Rücklage in Höhe von 30.000 Euro gebildet.

3.3 Projektförderung: Nürnberger Weg

Zur Förderung der Wissenschaft und Forschung hat die Stiftung in Nürnberg ein Forschungsprojekt unterstützt, das eine Quartiersanalyse zur Verbesserung der Lebensumstände der Menschen vor Ort beinhaltet. Ziel der Analyse ist die Erarbeitung nachhaltiger und übertragbarer Lösungen für das gesellschaftliche Zusammenleben und die Angebote insbesondere an ältere und hilfsbedürftige Menschen im Sinne eines möglichst langen und selbstbestimmten Lebens in der häuslichen Gemeinschaft. Projektträger ist der Nürnberger Verein „Dienstleistungen für Mensch und Haus“. Das Forschungsprojekt soll bis Ende 2014 in zwei Stadtquartieren umgesetzt werden. Die Stiftung hat das Projekt mit 20.000 Euro gefördert.

Die Stiftung hat bereits 2010 mit ihrem Stiftungspreis die „seniorenfreundlichste Stadt“ gesucht. Gefragt waren Lösungen, die Senioren aktivieren, integrieren und unterstützen und so am gesellschaftlichen Leben teilhaben lassen. Gewonnen hatte die sauerländische Stadt Arnsberg. Daraufhin ist das Bundesfamilienministerium auf die Stiftung zugekommen und hat nach einer Kooperation für das Nürnberger Projekt gefragt. Dieses ist vom Ministerium im Rahmen des Programms „Nachbarschaftshilfe und soziale Dienstleistungen“ als eines von 35 Projekten aus rd. 500 Bewerbungen ausgewählt worden.

3.4 Projektförderung: künstlerische Illumination von Bahnunterführungen

Zur Förderung der Kultur und der Pflege und des Erhalts von Kulturwerten hat die Stiftung 2010 anlässlich ihres zehnjährigen Jubiläums nach dem Vorbild ihres „Best-practice-Projekts“ – der künstlerischen Illumination der Unterführung Erkrather Straße 2007 in Düsseldorf - gemeinsam mit der Handwerkskammer Hamburg, der Deutschen Bahn AG, Philips und dem Bezirksamt Altona ein Pilotprojekt in Hamburg gestartet. Sie hat die künstlerische Illumination der Bahnunterführung in der Sternschanze initiiert und gefördert. Das bei diesem Projekt gewonnene Know-how wurde in einem Handbuch dokumentiert und allen Städten und Gemeinden mit dem Angebot zur Verfügung gestellt, dass die Stiftung jede weitere Illumination nach dem „Hamburger Vorbild“ mit 25.000 Euro fördert. Eine Fachjury wählte daraufhin 31 Unterführungsprojekte in 24 deutschen Städten aus, die 2012 umgesetzt und durch die Stiftung gefördert werden sollten. Zahlreiche Unterführungen sind historische Bauwerke. Die Umsetzung ist im Gang und wird sich in einigen Städten noch bis Anfang 2013 hinziehen. Von den für das Projekt insgesamt zur Verfügung stehenden 775.000 Euro hat die Stiftung 2012 93.962,44 Euro ausbezahlt.

3.5 Projektförderung: Künstlerische Illumination Uckermärkische Bühnen Schwedt

Zur Förderung der Kultur und Pflege von Kulturwerten hat die Stiftung in Schwedt die künstlerische Illumination der Uckermärkischen Bühnen unterstützt. Auf Initiative der Stadt wurden die Wandmalereien am Bühnenturm an der Frontfassade illuminiert. Der Schwedter Bürgermeister hat die Stiftung aufgrund ihres Know-hows in Sachen Illuminationen auf eine Unterstützung angesprochen. Durch die Illumination entstand eine völlig neue urbane Situation. Die dargestellte Szene erscheint real und wird in der Nachtansicht nochmals gesteigert. Der öffentliche Raum hat dadurch eine Attraktivitäts- und Identitätssteigerung erfahren. Gleichzeitig wird mit der Illumination die intensive deutsch-polnische Zusammenarbeit der Bühnen nach außen transportiert. Die Stiftung hat das Projekt mit 20.000 Euro gefördert.

3.6 Projektförderung: Notenwand Leipzig

Zur Förderung der Kultur und Pflege von Kulturwerten unterstützt die Stiftung in Leipzig die Errichtung einer 2 x 3 m großen Notenwand, die Bestandteil der „Leipziger Notenspur“ ist. Diese verbindet künftig die wichtigsten Wohn- und Schaffensstätten berühmter Komponisten in der Musikstadt. Durch die Wechselwirkung von visuellen und akustischen Elementen lädt die „Notenwand“ zum spielerischen Entdecken von Musik ein. Durch das Zusammenspiel von Wegeleitsystem und Musikerlebnis-Leitsystem wird Musik so in den öffentlichen Raum gebracht und macht das Entdecken der Musikgeschichte Leipzigs möglich. Die Stiftung fördert das Projekt insgesamt mit 10.100 Euro. Im Jahr 2009 sind dafür 750 Euro abgerufen worden. Das Projekt befindetet derzeit noch in der Umsetzungsphase und die Realisierung verschiebt sich in das Jahr 2013. Daher bleibt die Rücklage in Höhe von 9.350 Euro erhalten.

3.7 Projektförderung: Deutschland-Stipendium Fachhochschule Erfurt

Zur Förderung von Wissenschaft und Forschung unterstützt die Stiftung im Rahmen des Deutschland-Stipendiums zwei Studenten an der FH Erfurt der Fachrichtung Stadt- und Raumplanung. Die FH Erfurt bildet die Studenten praxisnah aus, so dass sie mit den aktuellen Themen der Stadt- und Raumentwicklung vertraut sind und die Probleme der urbanen Entwicklung deutscher Städte mit Lösungsansätzen begegnen können. Besonders auf aktuelle stadt- und raumbedeutsame Entwicklungen wie den demografischen Wandel und den Klimawandel sind die Studenten spezialisiert. Zu den Auswahlkriterien der Stipendiaten zählen neben Erfolg in der Schule und/oder Studium auch die Bereitschaft, im sozialen Umfeld, in der Familie, im Verein oder in einer sozialen Einrichtung Verantwortung zu übernehmen sowie die Überwindung von etwa herkunftsbedingten biografischen Hindernissen. Für die Förderung der Stipendien hat die Stiftung 3.600 Euro gezahlt.

3.8 Projektförderung: Buch „Cities as loft“ der Technischen Hochschule Zürich

Zur Förderung von Wissenschaft und Forschung hat die Stiftung die Buchpublikation „Cities as loft“ unter Leitung von Prof. Kees Christiaanse an der Technischen Hochschule Zürich mit 7.000 Euro unterstützt.

Das Buch spiegelt die aktuelle weltweite Diskussion um die Zukunft nicht mehr genutzter Industrieareale und den Beitrag der Umnutzung des Bestandes für eine nachhaltige Stadtentwicklung wieder. Es zeigt die internationalen Tendenzen auf, stellt Best-Practice Beispiele vor und diskutiert den gesellschaftlichen und ökonomischen Wert von ungenutzten Industriearealen. Konkrete Projektportraits und praxisnahe Interviews werden in der Publikation durch theoretische Beiträge, Infografiken und Daten ergänzt. Das Thema Umnutzung wird auf diese Weise mehrdimensional und umfassend dargestellt und somit für Fachleute aus Städtebau und Architektur als auch für eine breite Öffentlichkeit interessant und lesenswert. Die Autoren sind international anerkannte Fachleute.

3.9 Projektförderung: Vortragsreihe Universität Leipzig

Zur Förderung von Wissenschaft und Forschung hat die Stiftung die Vortragsreihe „HOT SPOTS: DER STADTENTWICKLUNG“ des Instituts für Stadtentwicklung und Bauwirtschaft an der Universität Leipzig mit 1.000 Euro unterstützt. Das Konzept dieser anspruchsvollen Vortragsreihe basierte darauf, Fragen von Studierenden und Bürgern der Stadt Leipzig zur Stadtplanung und -entwicklung an Experten unterschiedlicher Fachbereiche heranzutragen und zu diskutieren.

3.10 Projektförderung: Publikation "Entwurf und Darstellung im Städtebau"

Zur Förderung von Wissenschaft und Forschung unterstützt die Stiftung die unter Leitung von Prof. Leonhard Schenk (Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung Konstanz) entstehende Publikation "Entwurf und Darstellung im Städtebau". Das Buch beinhaltet eine Zusammenstellung aktueller und übergeordneter städtebaulicher Konzepte. Vor allem für Studierende soll das Buch sehr lehrreich sein und zum kritischen Nachdenken anregen. Die Publikation verzögert sich, weil ein neuer

Verlag gesucht werden musste. Das Buch ist zudem umfassender als ursprünglich konzipiert ausgefallen, so dass sich der finanzielle Rahmen erhöht hat. Das Buch soll nun Anfang 2013 erscheinen. Die Rücklage in Höhe von 3.500 Euro bleibt bestehen und wird um 1.000 Euro aufgestockt.

3.11 Projektförderung: Gesprächsreihe „Es wurde Licht“ – Guardini Stiftung

Zur Förderung von Kultur und Wissenschaft unterstützt die Stiftung die Gesprächsreihe „Es wurde Licht“. Die Guardini Stiftung wendet sich gegen jede Form des Reduktionismus oder der Verabsolutierung weltanschaulicher Positionen und setzt auf Dialog und konstruktive Auseinandersetzung. Die Gesprächsreihe (fünf Folgen) untersucht die Bedeutung des Lichts als bio-physikalische Realität, ästhetisches Objekt und erfahrungsbezogene Metapher in Philosophie und Kulturtheorie. Begleitend werden exklusiv konzipierte Lichtinstallationen zweier Berliner Künstler in der Guardini Galerie gezeigt. Diskutieren werden Physiker, Bauhistoriker, Religionswissenschaftler, Philosophen, Ökologen und Stadtplaner. Die Stiftung wird die Gesprächsreihe mit 9.000 Euro fördern. Es wurde eine Rücklage in entsprechender Höhe gebildet.

3.12 Projektförderung: Ausstellung „Netzwerk Wohnen. Architektur für Generationen“ – Deutsches Architekturmuseum Frankfurt am Main

Zur Förderung der Forschung, Wissenschaft und Kultur sowie zum Erhalt und der Pflege von Kulturwerten unterstützt die Stiftung die Ausstellung „Netzwerk Wohnen – Architektur für Generationen“ im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt / Main vom 16. Februar – 19. Mai 2013 fördert.

Es geht um die Herausforderungen, die die demografische Entwicklung an die Gesellschaft der westlichen Industrienationen stellt. Das betrifft nicht nur den Umbau der sozialen Sicherungssysteme, sondern auch den Umbau von Lebensräumen, privaten Wohn- wie öffentlichen Stadt- und Verkehrsräumen. Die Ausstellung präsentiert 35 Wohnungsbauten, die zeigen, dass sich die individuellen Wohnvorstellungen im Alter fortsetzen. Zugleich werden soziale Möglichkeiten beispielhaft aufgezeigt. Sei es alleinlebend im Einfamilienhaus, zusammen mit anderen im gemeinschaftlichen Wohnprojekt oder in der Wohnung im mehrgeschossigen Wohnbau in einem Quartier mit selbstorganisierter Nachbarschaftshilfe - das Thema Wohnen im Alter hat vielfältige bauliche Ausprägungen und architektonische Facetten. Beispiele aus Europa und darüber hinaus zeigen innovative Ansätze: Der altersgerechte Umbau in der Schweiz wird ebenso thematisiert wie gemeinschaftliches Wohnen in Japan, Renovierungen in Deutschland sowie ein revitalisiertes Dorf in Italien. Ergänzt werden die zeitgenössischen Wohnprojekte von historischen Häusern von Le Corbusier, Philip Johnson, Robert Venturi, Richard Neutra und Richard Rogers.

Die Ausstellung befindet sich noch in der Planungsphase. Daher wurde im Jahr 2012 eine Rücklage in Höhe von 30.000 Euro gebildet.

3.13 Symposium: „Stadtleben in 3D: Wohnen = Arbeiten = Sein?“

Zur Förderung von Kultur und Umweltschutz sowie des Know-how-Austausches zwischen Städten und Gemeinden hat die Stiftung vom 5. - 7. September 2012 ihr zwölftes Symposium veranstaltet. Der Kongress fand im „The Sqaire“ am Frankfurter Flughafen mit Unterstützung des Deutschen Städtetags statt. Ziel des zweitägigen Kongresses war ein internationaler Austausch über die Möglichkeiten einer zukunftsweisenden Stadtgestaltung. Themenschwerpunkte waren dabei die Entwicklung der unterschiedlichen Nutzungsformen und ihre Vereinbarkeit in urbanen Räumen. Insgesamt kamen rund 500 Städtevertreter, um sich über die Städte und Gemeinden bewegenden Probleme zu beraten und auszutauschen.

Zu den Referenten zählten u.a. Staatssekretär Dr. Hermann Kues, Landschaftsarchitekt Dr. Andreas Kipar, Ministerpräsident a.D. Peter Harry Carstensen, Wissenschaftler Prof. Dr. Jürgen Werner, Niedersachsens Sozialministerin Aygül Özkan, Architekt Kaspar Kraemer, Hessens Finanzminister Dr. Thomas Schäfer, Wissenschaftler Prof. Peter Wippermann, Freiburgs Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon, Berlin-Neukölln Bezirksbürgermeister Heinz Buschkowsky, Wissenschaftler Arved Fuchs, Posen stellvertretender Stadtpräsident Thomasz Kayser, Städtetagsausschussvorsitzender Martin zur Neden, DUH-Bundesvorsitzende Prof. Dr. Harald Kächele, Arnsbergs Bürgermeister Hans-Josef Vogel sowie Fuldas Stadtbaurätin Cornelia Zuschke.

Für die Organisation und Durchführung des Symposiums hat die Stiftung insgesamt 335.202,04 Euro aufgewendet.

3.14 Stiftungspreis

Zur Förderung des Know-how-Austausches zwischen Städten und Gemeinden hat die Stiftung auch 2012 einen Stiftungspreis ausgelobt. Preiswürdig waren Konzepte und Projekte, die es Menschen ermöglichen oder erleichtern, sich am Stadtleben zu beteiligen. Dazu zählen etwa die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von Gebäuden und Infrastruktur oder die Erreichbarkeit von Dienstleistungen, Kommunikationseinrichtungen und Informationsquellen, aber auch sonstige Unterstützung für besseres Mitwirken und Teilnehmen.

"Die barrierefreie Stadt" wurde dabei nicht nur unter dem Aspekt der Behinderten- oder Seniorenfreundlichkeit betrachtet. Vielmehr ging es um die Beseitigung oder Vermeidung von physischen, sozialen und kommunikativen Barrieren für alle Menschen – Frauen und Männer, älter oder jünger, mit mehr, weniger oder ohne Behinderung, ärmer oder reicher, mit oder ohne Kinder, mit oder ohne Migrationshintergrund. Eine höhere Eigenständigkeit und die größtmögliche Mobilität in der Stadt sowie eine umfassende Teilhabe am Stadtleben sollen gefördert werden.

Die Ausschreibung stieß wieder auf sehr große Resonanz. Rd. 140 Städte und Gemeinden aus dem In- und Ausland hatten sich beworben. Unter Vorsitz des renommierten Architekten Kaspar Kraemer entschied eine Expertenjury über den Sieger. Die Verleihung fand am 6. September 2012 im Rahmen des Symposiums in Frankfurt/M. statt.

Sieger:

- Landeshauptstadt Schwerin

Anerkennungen erhielten:

- Bayreuth
- Furth/Bayern
- Luxemburg
- Sosnowiecz/Polen
- Taunusstein/Hessen

Insgesamt entstanden für die Auslobung und Verleihung des Stiftungspreises 2012 Kosten in Höhe von 35.267,98.

3.15 Schriftenreihe, Stiftungsbroschüren und andere Medien

Um über die Arbeit der Stiftung zu berichten und „Best-Practice-Beispiele“ einem breiten Publikum von Planern, Entwicklern und Entscheidungsträgern bekannt zu machen, hat die Stiftung 2012 verschiedene Publikationen herausgebracht.

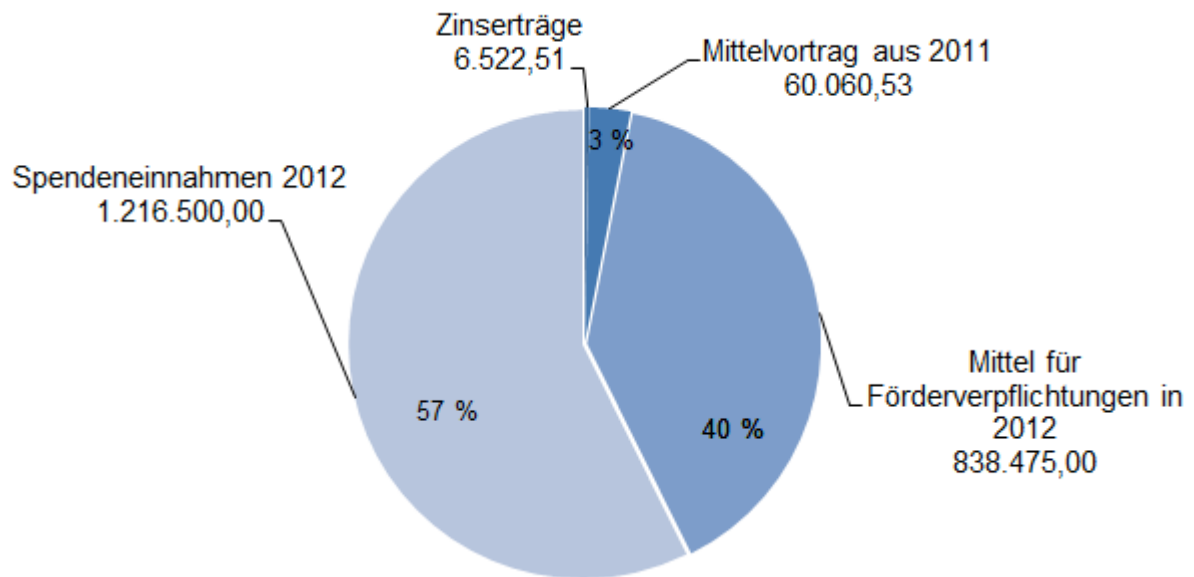
2010 wurde in Kooperation mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim mit der Konzeption eines Schriftenbandes zum Thema „Farbgestaltung in den Städten“ begonnen. Dieser soll als Farbleitfaden für Architekten, Stadtplaner, Farbexperten, Stadtverwaltungen und politische Entscheider dienen. Dafür wurde 2011 eine Rücklage in Höhe von 50.625 Euro gebildet. Im Jahr 2012 liefen Kosten in Höhe von 5.625 Euro auf. Es bleibt eine Rücklage in Höhe von 45.000 Euro bestehen, die für den Buchdruck bestimmt sind.

Im Jahr 2012 erschienen die Ausgaben Nr. 24 und 25 der Stiftungszeitschrift „Lebendige Stadt Journal“ in einer Auflage von je 21.000 Exemplaren. Diese wurden an Bundes- und Landesbehörden sowie Kommunalverwaltungen, Künstler, Universitätsbibliotheken, Politiker und andere interessierte Zielgruppen versandt bzw. bei Veranstaltungen der Stiftung ausgelegt. Hierfür wurden im Berichtsjahr der Stiftung 97.249,45 aufgewendet.

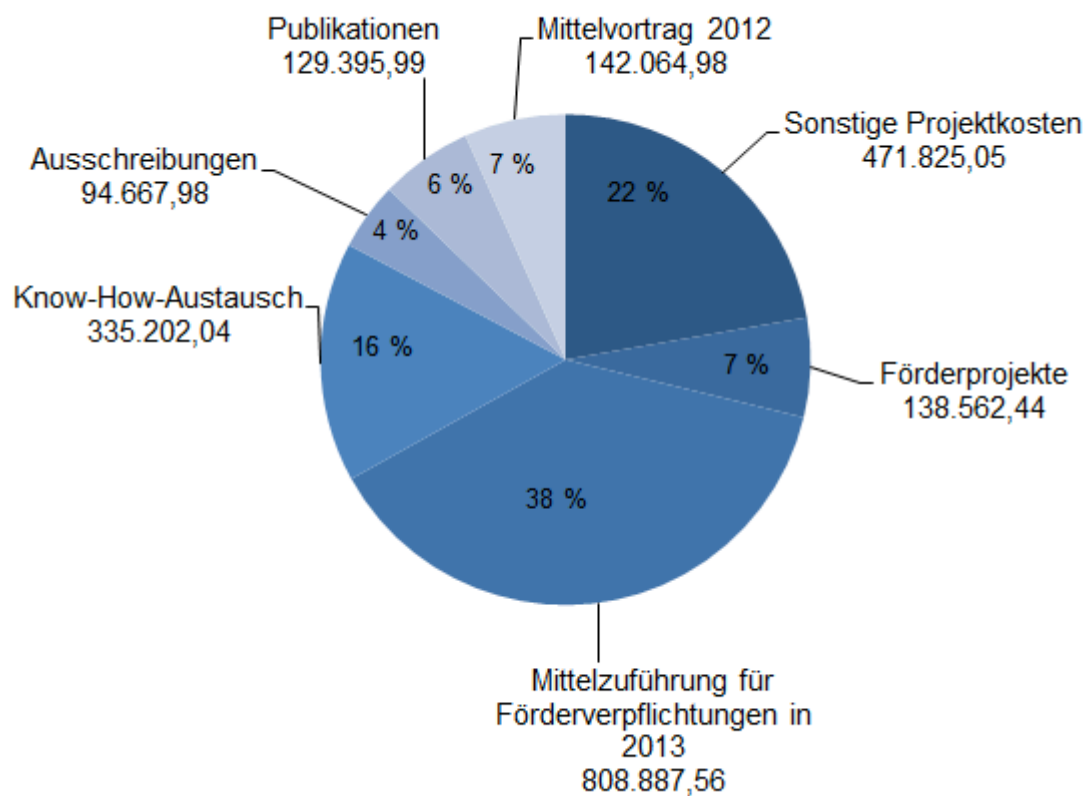
Darüber hinaus wurde der Internetauftritt für 19.521,54 kontinuierlich aktualisiert. U. a. wurden die Referentenbeiträge des Symposiums ins Netz gestellt, um Entscheidern, Multiplikatoren und Studenten einen schnellen und kostenlosen Zugriff auf den gesamten Inhalt zu ermöglichen. Das Internet und die E-Mail-Hotline werden weiterhin intensiv von den Zielgruppen der Stiftung genutzt.

III. Jahresrechnung

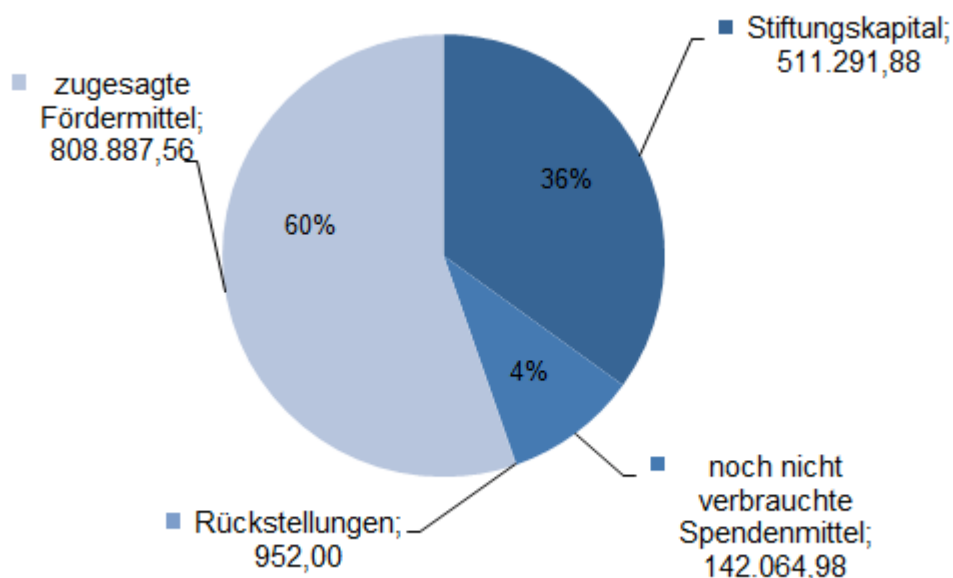
1. Erträge 2012



2. Aufwendungen 2012



3. Umlaufvermögen



C. Resümee

Das Geschäftsjahr 2012 war geprägt durch die Umsetzung künstlerischer Brückenilluminationen, die Auslobung und Verleihung des Stiftungspreises zum Thema „Die barrierefreie Stadt“ sowie den Städtekongress „Stadtleben in 3D“, welcher in Frankfurt/M. stattfand.

Seit dem 1.12.2012 beschäftigt die Stiftung „Lebendige Stadt“ eigenes Personal, das u.a. für die Stiftungsadministration und die Organisation von Stiftungsveranstaltungen verantwortlich ist.

Anfang 2012 kam es zur Gründung der Hamburger Stiftungsmanagement GmbH – HASM, deren Mitgesellschafter die Stiftung „Lebendige Stadt“ zu einem Drittel ist. Zu je einem weiteren Drittel sind die Alexander Otto Sportstiftung und die Dorit und Alexander Otto Stiftung Mitgesellschafter. Die HASM erbringt die für die satzungsgemäße Stiftungsarbeit notwendigen Dienstleistungen.

Hamburg, 31. Dezember 2012